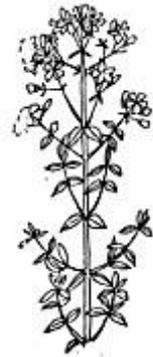


## Das rettende Johanniskraut

In der Nähe von Saarburg hatte sich ein Mädchen dazu verleiten lassen, zur Nachtzeit dem teuflischen Jäger Einlaß zu sich in die Kammer zu gewähren und mit ihm einen Bund zu schließen. Am Morgen allerdings, als hell die Sonne schien, tat es ihr leid, sich derart verstrickt zu haben. Sie tröstete sich damit, daß es ja nur zu einer ersten Absprache gekom-



men sei und daß dieser Absprache noch das höllische Siegel fehle. „So lange jedoch das Siegel aussteht“, dachte sie und warf keck den Kopf in den Nacken, „so lange wird der Teufel auch keine Gewalt über mich haben und insgeheim beschloß sie, es nie so weit kommen zu lassen. Im Laufe Tages nun, als sie über Land ging, trat ihr mit einem Male der Teufel in seiner leibhaftigen Gestalt entgegen und griff mit verlangenden Armen nach ihr aus, um sie zur Unterzeichnung des Paktes zu zwingen. In ihrer Herzensnot erblickte die arme Sünderin da neben sich am Wege ein blühendes Johanniskraut, von dem man sich erzählte, daß es nicht bloß gewissen Krankheiten zu helfen vermöge, sondern auch den Teufel macht mache. Schnell setzte sie sich auf die gelbe Blume nieder und schlug heimlich das Kreuz. Da sah sie, wie der Teufel eine bittere Grimasse zog. Mit zorniger Stimme rief er aus:

„Johanniskraut, verfluchtes Kraut,  
Du hast entführt mir meine Braut!“

Gleich darauf verschwand er in einer schweflichten Wolke und ließ hinfert das Mädchen ungeschoren.